

erwähnte Freund des Pedioneus Kaspar Bruschi überliefert hat, dass Pedioneus ein Sohn eines Priesters ist.¹⁹ Bruschi nennt nämlich in seinem Gedicht auf Feldkirch Pedioneus «sacrifico de genitore satus». Zur Sache sei bemerkt, dass der sittliche Stand des Klerus vor der Reformation nicht besonders hoch gewesen ist. Von den Geistlichen aus dem drusianischen Kapitel, die seit 1500 bis 1524 (in dieser Zeit wurde Pedioneus geboren) im Straf- und Dispensbuch des Churer Fiskals genannt sind, stehen dort 31 verzeichnet als straffällig *super procreatione prolis*.²⁰ Als Priesterkind bekannt ist auch Erasmus von Rotterdam, der König der Humanisten.

Nach diesen anfänglichen Schwierigkeiten, Pedioneus näher zu identifizieren, die eher durch einen Mangel an Quellen bedingt waren, kommen wir nunmehr in eine Schwierigkeit anderer Art: es sind zwei Väter des Pedioneus greifbar und die ausschliessliche Zuordnung zu einem von diesen beiden ist nicht ohne die Auffindung weiteren Materials möglich.

Als Vater kommt erstens in Betracht ein Johannes Kindle.²¹ Er ist 1501 als Johannes Kyndeleyne de Feltkirchen in die Leipziger Matrikel eingetragen, wo er 1503 *Baccalaureus artium* wurde. Seit 1505 wirkte er als Kaplan in Triesen. 1521 ist er als Frühmesser in Triesen und 1522 in Balzers nachweisbar.

Da Pedioneus um 1520 geboren ist, zum andern auch die Beschreibung seiner Heimat auf Triesen passt, könnte dieser Johannes Kindle sehr gut als Vater des Pedioneus in Frage kommen. Zwei weitere Argumente sprechen dafür: es war vielfach üblich, dass die Väter ihren Söhnen bevorzugt den eigenen Vornamen gaben. Auf die Existenz einer solchen Praxis in der Namensgebung könnte auch der 1460 in Triesen nachweisbare Hans Kindle deuten.

Dieser Hans Kindle ist aber noch in einer anderen Beziehung ein Argument für unsere These: Hans Kindle wird 1460 in einem Streit unter den Geschworenen erwähnt. Generationsmässig könnte er der

19 Horowitz, a. a. O., S. 260.

20 Ebenda, S. 89.

21 Vasella, a. a. O., S. 174 f., Nr. 47.

Zu der Familie Kindle vgl. insbesondere Fridolin Tschugmell, *Trisner-Geschlechter 1237 – 1958*, Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 58, 1958, S. 158 ff.